



Kinderstube am Grenzer See

SVZ 05. Juli 2008 | 00:10 Uhr | von Claudia Röhr

GROß GRENZ - Frank Vökler kommt oft an diese Senke zwischen Groß und Klein Grenz. Auf der Schulter trägt er ein Stativ, daran ist ein Teleskop (Spektiv) befestigt, um den Hals hängt ihm ein Fernglas. Vökler stapft auf einem Pfad durch knietiefes Gras. Rechts und links steht Raps. Lachmöwen fliegen auf, ihre typischen Schreie hallen über den Acker. "Es sind wohl noch mehr geworden", sagt Frank Vökler. Vier Wochen war er nicht mehr hier. Vökler schaut durchs Fernglas über den Grenzer See. Mindestens zwölf Lachmöwen-Paare zählt er und schreibt etwas in ein kleines Buch.

Den See gab es vor zwei Jahren noch gar nicht, in den 80er-Jahren legte man ihn trocken. Im Herbst 2006, nach der Ernte, ist der alte Abfluss höher gelegt worden, seitdem steht in der Senke wieder Wasser (SVZ berichtete). Ein bis 1,10 Meter tief ist der See, sieben bis acht Hektar groß, je nach Wasserstand. Es gibt mehrere Inseln, zwei von ihnen wurden künstlich gebaggert. "Die Inseln sind wichtig, so brüten noch mehr Vögel, sie sind sicher vor Füchsen", erklärt der Hobby-Ornithologe.

Für ihn verbinden sich hier Hobby und Beruf. Vökler arbeitet im Kreis-Umweltamt, Biotop- und Artenschutz ist sein Ressort. Er begleitet auch die Renaturierung des Grenzer Sees, die die Gemeinde Bröbberow angeschoben hatte. Amphibien und Vögel hätten die Wasserfläche gleich gut angenommen. Ein Grund sei sicher auch die Nähe zum Brooksee. "Im Frühjahr rasteten Kraniche hier", erzählt Frank Vökler.

In diesen Sommertagen können Vogelkundler Lachmöwen bei der Aufzucht ihrer Jungen beobachten, am Besten mit einem Spektiv, wie es Frank Vökler stets dabei hat. Der Hobby-Ornithologe, der sich im Ehrenamt an der deutschlandweiten Kartierung von Brutstätten beteiligt, schaut durch das Okular. Er zählt viele verschiedene Arten auf, die sich auf der Wasseroberfläche und den Inseln tummeln: Zwergtaucher, Löffelenten, Schnatterenten, Flussringpfeifer, Rotholztaucher, Braun-Kehlchen, Kampfläufer und Bruchwasserläufer, die bereits auf dem Rückzug aus Skandinavien seien, Blesrallen, eine Schwanen-Familie, Graureiher... Im Frühjahr hätten Graugänse hier gebrütet.

Für Ornithologen besonders interessant ist die Entstehung und Entwicklung eines neuen Gewässers. Noch gibt es kaum Röhricht an den Ufern. "In zwei, drei Jahren sieht es hier ganz anders aus", sagt Frank Vökler. Dann ist es für Vogelkundler wie ihn auch nicht mehr so einfach, die Tiere zu beobachten. Auch die Artenvielfalt verändere sich. "Flussringpfeifer und Kiebitze sind dann weg, die brauchen freie, offene Flächen, dafür kommen mehr Schilfbewohner", sagt Frank Vökler. Auch die Zahl der Amphibien steige dann. Dabei seien es schon jetzt viele, unter anderem die seltene und unter besonderem Schutz stehende Rotbauchunke.